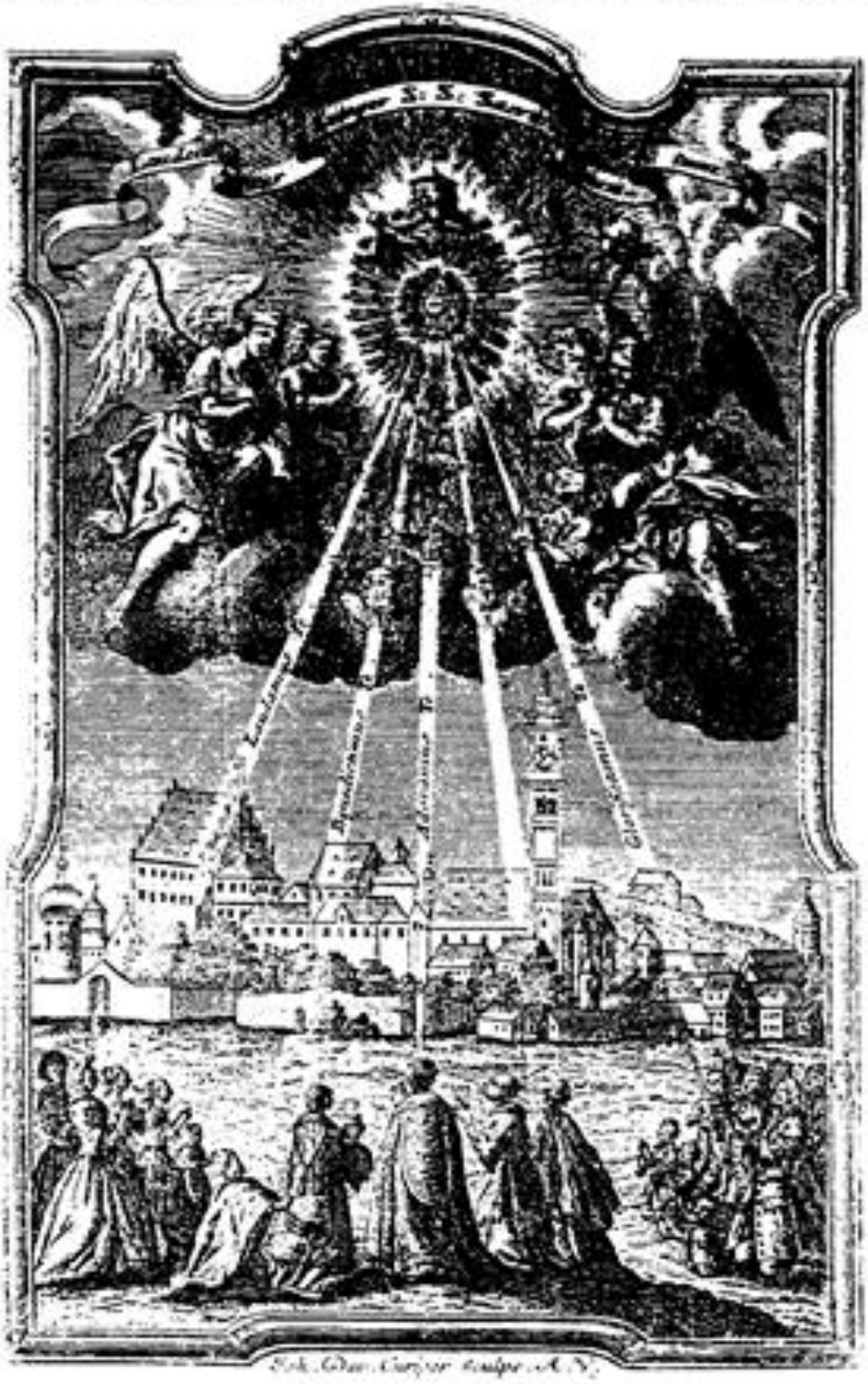
Türkheimer Heimatblätter



Gegr. 1971 von Hans Ruf – hrsg. von Alois Epple i. A. der Marktgemeinde Türkheim – 21. Jg. H. 15 Türkheim 1994

Der Türkheimer Schloßgarten als Teil der herzöglichen Residenz

...Dabei ein schöner Lustgarten, der im Jahre 1682 mit einer Mauer umgeben, auch schöne Spalier von lebendigem und sehr hohem Heckenwerk in Form zweier Stern, auch vier Blumenstückhen aufgeführt. Item ein Canal mit Wasser eingerichtet, das übrige zu einem langen und breiten Gang verwendet worden.. ." Beschreibung des Pflegsverwalters Valentin von Drexl 1705 -nach Hans-Ruf.

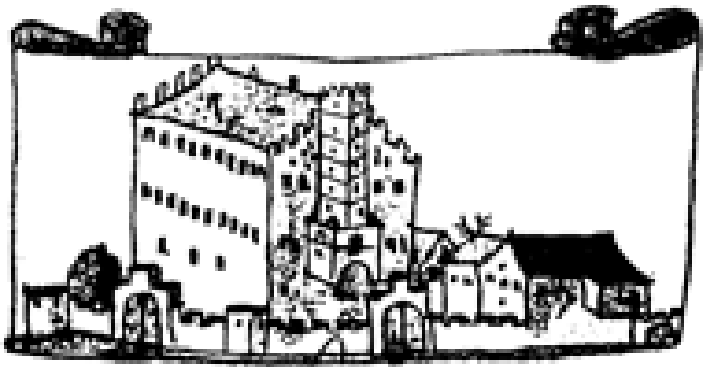
Dem geneigten Leser und Heimatfreund sind Schriften um und über die Wohnsitznahme des Wittelsbacher Herzogpaares in Türkheim sicher nicht fremd. Aus aktuellem Anlaß, eine Überarbeitung des Gartengeländes soll in den kommenden Jahren von Statten gehen, ist es sinnvoll jetzige Generationen über die damalige Anlage oberhalb des Schlosses zu informieren.

An dieser Stelle wird versucht, einen kleinen Abriß aus ' den wohl besten, bis dato zumindest teuersten Gartenjahren des Türkheimer Schloß— oder Hofgartens, wie dieser vor 300 Jahren auch bezeichnet wurde, zu geben. Herzog Maximilian-Philipp und seine Gemahlin Mauritia-Febronia waren es, die die günstige Lage Türkheims als Herrschaftssitz nutzten und innerhalb von nur drei Jahrzehnten die Geschichte und das Ortsbild entscheidend prägten.
Nach schlimmen Kriegsjahren fand mit dem Ausbau des Schlosses zur Landresidenz und Alterssitz für Türkheim und Umgebung ein deutlicher wirtschaftlicher und sozialer Aufstieg statt. Der Barock als Ausdruck eines neuen Lebensgefühls hielt mit dem Herzogspaar Einzug auf dem Lande.
Ergiebige Quelle zu diesem Thema sind neben der Standartlektüre von Zacher, Läuterer, Ruf, Babel, Epple, u.a. die Rechnungsbücher des damals in Türkheim neu eingerichteten Kastenamts (1674—1706)
Diese Bände, fast lückenlos erhalten, beinhalten gesonderte Aufstellungen über die Ausgaben für Schloß und Garten und ermöglichen ein recht gutes Bild über die baugeschichtlichen Zusammenhänge und so manche Ereignisse des Alltags im ausgehenden 17. Jahrhundert. (Staatsarchiv Augsburg Kurbayerische Herrschafften 625/1 - 625/33) .

Der Garten wechselt den Besitzer

Der erste Türkheimer Schloßgarten entstand sicher im Zuge des ersten Schloßbaus ab 1531. Wolf von Knörringen, als unbarmherziger Pfandinhaber der Herrschafft Schwabegg bekannt, ließ seinen Herrschaftssitz mit Hilfe harter Frohndienste am Südrand des Fleckens, westlich an der alten Römerstraße, erbauen.

Die früheste erhaltene Ansicht. Eine lavierte Federzeichnung, wohl von einer älteren unbekannten Vorlage abgezeichnet. Aus dem Rechbergischen Stammbüchlein von 1679 (von 1542 bis um 1620 war die Herrschaft Schwabegg und damit auch Türkheim in den Händen der Grafen von Rechberg).

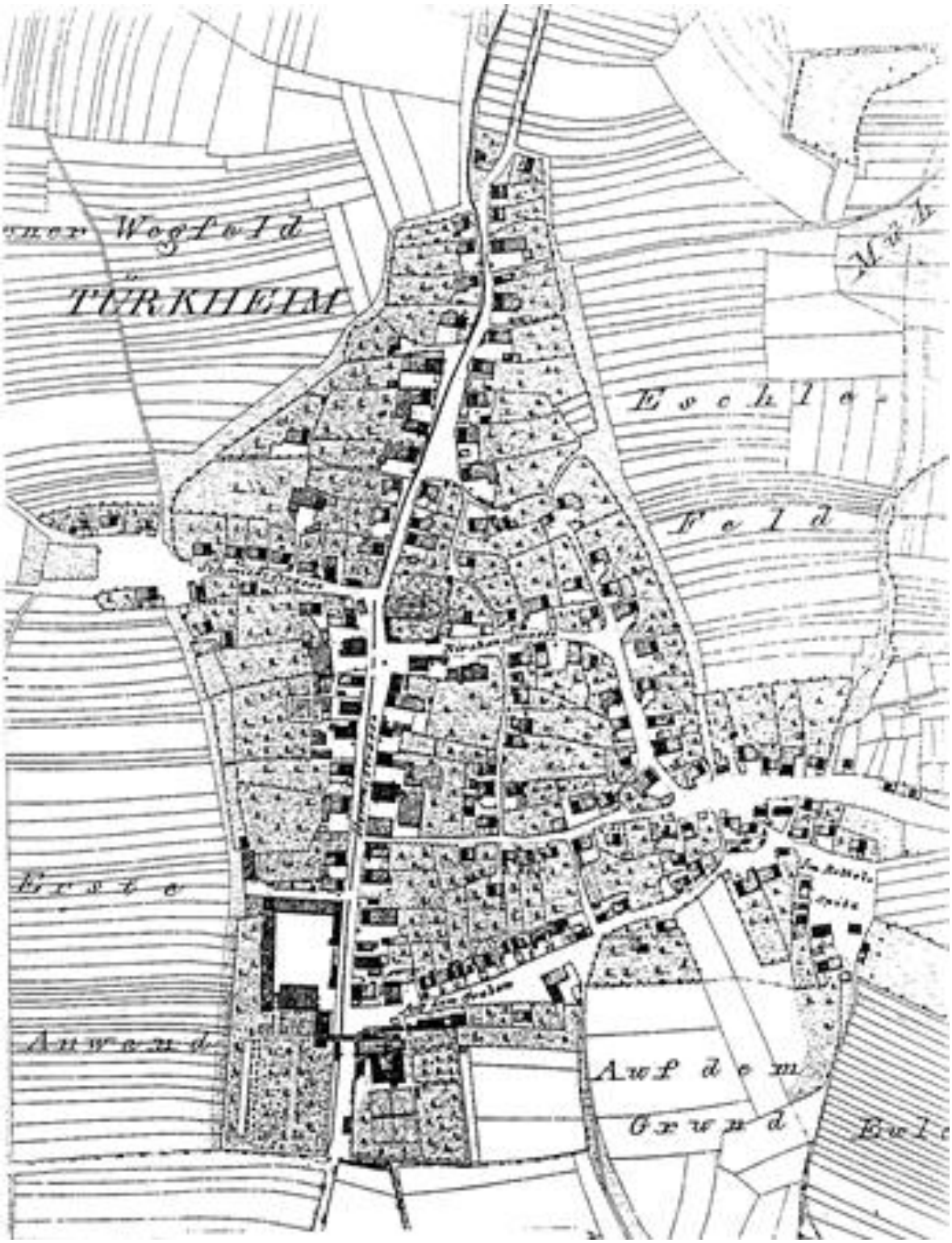


Südlich vorgelagert, umgeben von einer wehrhaften Ringmauer mit runden Ecktürmen, stellt sich eine Art Burggarten dar. Über seine Inhalte kann nur gemutmaßt werden.

1666, durch ein Kaufgeschäft mit seinem Bruder, dem regierenden Kurfürsten Bayerns Ferdinand-Maria, kam nun Herzog Max Philipp zur Herrschafft Schwabegg mit ihrem Hauptort Türkheim. Die baulichen Vorraussetzungen für einen standesgemäßen Landsitz, neben seiner Münchner Stadtresidenz (die nach ihm benannte Herzog-Max—Burg), waren zwar vorhanden, aber sein Geldmangel und sein unbestimmter Lebensweg ließen in den ersten Jahren keine Investitionen zu.

Zwei Jahre später, am 24. Mai heiratete er 30— jährig bei Paris die erst 16 Jahre alte, zierliche Französin Mauritia-Febronia de Latour d'Avergne. Damit besserte sich auch die finanzielle Situation des Herzogs auf. Da dem zweitgeborenen Max Philipp, trotz hervorragenster Ausbildung keine große politische Karriere gegönnt war, widmete er sich vermehrt seiner Rolle als friedschaffender, umsichtiger Landesfürst und Ehemann, der sehr wohl mit den Genüssen des Lebens vertraut war. Seiner Jagdleidenschafft kamen die wild- und fischreichen Gegenden an der Wertach zu Gute. Im Stil der Zeit begann der Herzog auch in Türkheim zu bauen.

Die früheste erhaltene Ansicht Eine lavierte Federzeichnung, wohl von einer alteren unbekannten Vorlage abgezeichnet Aus dem Rechbergischen Stammbüchlein von 1679 (von 1542 bis um 1620 war die Herrschafft Schwabegg und damit auch Türkheim in den Handen der Orafen von Rechberg).



Ausschnitt aus dem Katasterpian SW IV 30 (Staatsarchiv Augsburg) von 1819 .
Der Garten entspricht nicht mehr ganz dem Zustand um 1700.

Der neue Schloßgarten

Das wuchtige Schloß wurde zunächst nur für Jagdaufenthalte eingerichtet aber schon 1674 mit einer eigenen Schloßcapelle ausgestattet. Im Garten war der alte Bestand überfällig und wurde abgeräumt ("hackhung etlicher alter abgedorrter peum") . Zur Bodenverbesserung vermischte man große Mengen "erkhauffter tung" (Stallmist und Kompost) mit Mutterboden. Max Philipps Münchner Hofgärtner Caspar-M-Klein nahm eine Bepflanzung mit "fruchtbaren pelzern" (veredelte Obstbäume) vor. Noch war dem Garten keine sonderlich repräsentative Rolle zugedacht, nur von einem "Creuzgang mit lebendigem gewäx", den diesmal der Gärtner von Schloß Haltenberg (ehemaliges Wittelsbacher-Schloß, nördlich von Kaufering, heute Ruine) angelegt hatte wird berichtet. Erst nach des Herzogs 1—jähriger Adininistrationszeit über das Kurfürstentum Bayern (sein Bruder, Kurfürst Ferdinand-Maria verstarb 1679 und der Erbprinz, Max-Philipps Neffe, Max-Emanuel war erst 17) war genügend finanzieller Spielraum vorhanden, Türkheim zu einem angemessenen Herrschaftssitz auszubauen (seine jährliche Apanage wurde um 30000fl (Gulden) auf 70000f1 erhöht) .

1681 war sodann die erste lirnbauphase im Schloß abgeschlossen und eine völlige Neumöblierung konnte erfolgen. Der Garten erhielt seine jetzige Größe. Die Gartenmauer wurde binnen zwei Jahren errichtet und mit 4 Toren nach allen Himmelsrichtungen ausgestattet. Die alten vorhandenen Rundtürme, die jetzt mitten im Garten standen, wurden nicht abgerissen, sondern höher aufgemauert und dienten als Aussichtstürme und Winterquartier für die 1681 aus München neu hin zugekommenen, in Kübel gepflanzte "Pommeranzenpäumlein" (Orangenbäume) . Einer der Gartentürme läßt sich auf der umschlagseitigen Abbildung erkennen.
Eine, damals in der Gartengestaltung übliche Grotte durfte natürlich nicht fehlen. Münchner Grottenbauer wurden 1682 für diese Arbeit bestellt. Mit Tuff, geklaubten Steinen, Meermuscheln, einer kupfernen Muschel, Brunnenschalen, weiße und rote falsche Perlen und vom Türkheimer Bildhauer Martin Beichl: "das Bild in der schallen, dann 7 khündlein, item 2 gipsene Brustbilder, mehr ein bild unter der schallen", wurde sie als verbindendes Element zwischen Ausen— und Innenraum, mittig in die Südinauer des Schloßes, eingelassen.

Endlich, 1683, nach einigen Aushilfsgärtnern, wurde auch eine eigenständige, kompetente Gärtnerfachkraft auf den Hofgarten bestellt: Albrecht-Jäger, Gärtner aus Augsburg. Seine jährliche Besoldung betrug 275fl, nebst einer eigenen, 1684 errichteten Gärtnerwohnung. Damit war er lange der bestbezahlte Hofangestellte, der über das Kastenamt abgerechnet wurde. Selbst Valentin-Drexel der Kastner bekam zu dieser Zeit nur 185fl jährlich.
Ein weiteres, äußerst kostspieliges und bis heute nicht genau nachvollziehbares Bauwerk, ein oder auch 2 Altane, fand ari der Südfassade des Schlosses zum Garten Platz. Als Altan wurde früher ein vom Boden gestüzter Balkon, aber auch ein Dachgarten bezeichnet. Genauso mag der offene Platz oben, auf dem östlich ans Schloß angebauten Turm (siehe Abbildungen) bezeichnet worden sein. An seiner Stelle befindet sich heute ein Erker.
Der Garten hatte langsam Form angenommen, gerade der Bereich unmittelbar am Schloß war reich ausgestattet. Die "Blumenstuckhen" oder Blumenparterres zierten geschätzte und teure Pflanzen und in den Kräutergärten befand sich "unters chidliches schmeckhentes Kreutlwerckh". Einige Pflanzen werden in den Büchern auch namentlich genannt, als da wären: "tulipanen, ranuncule, animoni, laventl, rosmarin", auch "artischockhenstöckh, collerrabi, gugumeren" und "antifiy".

Das Pflanzgut kam auf vielerlei Art in den Garten. Zum einen war da die Stadt Augsburg, die als wichtige mitteleuropäische Handelsstadt, schon lange einen schwungvollen Pflanzenhandel betrieb. Dann bediente sich Max-Philipp seiner Münchner und Haltenberger Gärten als Quelle, und auch "zu Mündelheimb bey Simon-Rösele stattgarttner" wurden oftmals "sämen und pörlstöckh" erkauft. Sogar der Pfaffenhauser Gärtner hatte 30 'feiglstöckh" zu verkaufen. Überhaupt fand ein reger Pflanzenaustausch mit Gärten aus umliegenden Herrschaftssitzen, so zum Beispiel Kirchheim oder Waal, statt.

Heimische Gewächse wie Linde, Eibe, Hasel, Vogelbeere, Hainbuche und Rot-Buche wurden selbstverständlich in den herzoglichen Wäldern gegraben.

Als wichtiges Stilelement fehlte dem Garten aber noch Wasser. Ungeheure Summen wurden ab 1685 aufgewendet, um in Schloß und Garten fließendes, ja "springentes" Wasser einzurichten.

Weil aber nur die Wiedergeltinger Quelle einen ausreichenden Druck durch einen Höhenunterschied von etwa 10m erzeugen konnte, wurde mittels Deicheln (ausgebohrten lärchenen Baumstämmen), eine ca. 3km lange Steckleitung von Wiedergeltingen über die damals unbegradigte, wilde Wertach bis hin zu einem eigenen Wasserwerk im Schloßgarten geführt. Ein nicht mehr nachvollziehbares Wasserleitungssystem für den gesamten Schloßbereich und mit Wasserspielen in der Grotte und 2 "fontanen" (Springbrunnen) im Garten konnte damit in Betrieb genommen werden.

Fast gleichzeitig mit dem Bau von Wasserleitung und Wasserwerk erfolgte im Garten die Anlage eines "Canals": ein fischteich—ähnliches, langgestrecktes Bassin, wie es jetzt in den großen Fürstengärten Mode war. Später, 1693 speiste diesen Canal ein, den Garten durchfliessendes Wertachwasser. Der dazu eigens angelegte Graben nahm seinen Fortgang aus dem Garten hinaus, an der herzoglichen Roßschwemme (an Stelle der heutigen Rosenbrauererei) und dem Kastenamtsgarten vorbei, in den heutigen Wolfsgraben.

Auch die Maler hatten im Garten zu arbeiten. Zäune, Gewächskübel und — truhen, Postamente, Altane und die Tore bekamen einen Anstrich. Blau und Weiß, die Wappenfarben der Wittelsbacher wurden fürs Meiste verwendet.

Ein Sommerhaus und weitere Figuren von Martin-Beichel (auch ein eichener Herkules im Schloßhof) fanden ihren Platz in dem jetzt ansehnlichen Lustgarten. Die Mittelachse als ein Kennzeichen des Barock, zog sich mittlerweile durch das ganze Areal — als breiter "gang" durch den Garten, Grotte, und das 1687 neu angelegte Hauptportal an der Nordseite des Schlosses.

Der Gärtner mußte neben seinen eigentlichen gärtnerischen Fähigkeiten auch in der zeitgemäßen Gartengestaltung geschult sein. Kamen doch gerade um 1700 die neuesten Gartentrends aus den großartigen französischen Fürstengärten. So war das Gartenjahr mit abwechslungsreichen Arbeiten erfüllt und erforderte einen hohen Grad an Wissen, um den Gestaltungswillen des Herzogs zu verwirklichen.

Das Klima, ähnlich dem Jetzigen, schränkte natürlich die Pflanzenauswahl ein. Nicht alle importierten, südländischen Pflanzen waren für unsere Gegend geeignet — ausser man pflanzte sie in Kübel und bewahrte sie den Winter über in beheizten "Gewäxsstuben" auf.

Viele dieser kostbaren, empfindlichen und pflegeaufwendigen Kübeipflanzen ("Wellsche Gewäx") fanden den Sommer über im Garten Aufstellung. Die Anlage mußte sauber in Form gehalten werden um den Repräsentationsansprüchen des Herzogspaares zu genügen und gleichzeitig sollte sie das eine oder andere Schmackhafte den Schloßküchen hinzutun. Gemüse, Kräuter, Obst, Beeren, Reben und Nüsse waren der Arbeit Lohn.

Auch von einem "gätter vor (für) den hürschen", von Vogelvolieren, und einem "Fischkasten" ist die Rede.

Geschicklichkeitsspiele und Schießübungen (von einer eigenen Schießstatt wird berichtet) fanden außerdem im Gartenbereich statt, zudem war außerhalb eine umzäunte "Reitschuel" (Reitplatz) .

1695 ließ Mauritia-Febronia das Kleine Schloß "auf ihro aignen Costen" in den Garten erbauen. Der seit 1686 bestehende gedeckte Übergang zu Lorettokapelle und Kloster wurde wahrscheinlich in diesen Neubau integriert. Der westliche der beiden Gartentürme, ein Altan und auch "etwas von dem hervorderen blumen gärtl" mußten weichen. Auch ein neues, größeres Gewächshaus wurde notwendig, das 1700 an der Stelle des heutigen Satzger-Anwesens errichtet wurde.

Das 18 Jhdt. brachte bald ein Ende der höfischen Herrlichkeit in Türkheim. Der Wirren um die spanische Erbfolge zogen halb Europa in ihren Bann und liesen auch unsere Gegend nicht unverschont. Vorsorglich wurde das gesamte Areal besser eingeschotet, so auch im Garten: Ost—, Süd— und Westtor wurden zugemauert.

Der Tod des kinderlosen Herzogpaars (1705 Maximilian-Philipp, 1706 Mauritia-Febronia) beendete ihr segensreiches Schaffen. Die Landresidenz verwaiste, der Garten verlor an Bedeutung und war sich selbst überlassen. Mit der Auflösung des Kastenamts 1706 enden auch die Nachrichten über Schloß und Garten. Leider ist aus dieser Zeit, trotz einiger Hinweise, kein Plan von Residenz und Garten überliefert.

Thema des Heftes: Der Türkheimer Schloßgarten als Teil der herzogliche Residenz

Text: Thomas-Ackermann
Dank an Fam. Schuhwerk und Alois Epple
S. 1: Kupferstich zur Corpus Christi Bruderschaft um 1690
Druck: Josef Huber, Türkheim
Nächstes Heft: Alfred Drexl, ein Türkheimer Bergsteiger

Stichwortverzeichnis:

1531 3
1705 8
1706 8
Albrecht-Jäger 6
Ferdinand-Maria 3, 5
französischen Fürstengärten 7
Garten 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8
Gärtner 5, 6, 7
Herrschafft Schwabegg 3
Herzog 2, 3
herzöglichen Residenz 2
Hofgarten 6
Lustgarten 2, 7
Martin-Beichel 7
Mauritia-Febronia 2, 3, 8
Maximilian-Philipp 2, 8
Schloß 2, 5, 6, 8
Schloßgarten 2
Simon-Rösele 6
Thomas-Ackermann 8
Wittelsbacher 2
Wolf von Knörringen 3